

Predigt am Sonntag Exaudi

29. Mai 2022

Textgrundlage: Römer 8,26-31

Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersieht hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird, Amen.

Seufzen Sie doch mal in der Zwischenzeit! Trauen Sie sich.

Ich wage mal zu behaupten, jeder hat einen Grund – zum Seufzen.

Und ja, seufzen geht immer, da braucht man nämlich keine Worte für.

Im Gegensatz zum Beten. Das glauben jedenfalls die meisten: ...dass Gebete Worte brauchen, vielleicht sogar besondere Worte. Es wird Sie jetzt nicht überraschen, wenn die Pfarrerin sagt: Stimmt nicht! Beten ohne Worte geht auch. Manchmal reicht ein Seufzen, so eines aus tiefstem Herzen, eines, bei dem ich aufpassen muss, dass nicht gleich die Tränen fließen... Manchmal ist es aber auch weniger tief, nur so mit Atem und Schultern... wie auch immer. Auch Seufzen kann Beten sein.

Und heute hören wir, dass im allerschlimmsten Fall, dann wenn uns gar nichts mehr einfällt, wenn der Kopf zu leer und das Herz zu schwer ist, wenn uns alles überfordert und wir zu schwach zum Seufzen sind, dass es selbst dann einen gibt, der für uns betet – stellvertretend gewissermaßen und der seufzt auch: *Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen dann vertritt uns der Geist selbst mit unaussprechlichem Seufzen.*

In der Zwischenzeit also: Seufzen. In der Zwischenzeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, in dieser Zeit in der Jesus gegangen und der Heilige Geist noch nicht gekommen ist, da sind wir grad und erinnern an die Jünger, die in dieser Zwischenzeit alles andere als stark waren, alles andere als wortreiche Beter, alles andere auch als glaubensstarke Männer und Frauen. Und da hören wir, wie sie: *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen...*

Ach ja? Hör ich die Jünger seufzen, und wenn nicht, wenn uns nicht alle Dinge zum Besten dienen?

Lieben wir dann Gott zu wenig?

Eine gute Frage. Wenn ich mich nur schwer und leer und selbst zu schwach zum Seufzen fühle, dient dann mein Leben zum Besten?!

Und andersherum gefragt, kann ich überhaupt behaupten, dass ich Probleme habe, in diesen Tagen, da dieser unsägliche Krieg in der Ukraine tobt, seit drei Monaten dort schon Menschen sterben, junge

Soldaten auf beiden Seiten und Zivilisten Tag für Tag ihr Leben lassen müssen, Mütter in Kellern hocken, ihre Babys weinend an die Brust gedrückt...? Ich sitze in keinem Keller, weine selten. Eigentlich sitzt niemand, den ich kenne in einem Keller und zittert schlaflos, weil Fliegeralarm ist...

Und doch: Jeder Mensch hat seinen Keller. Und vielleicht ist einer dunkler als der andere und vielleicht sitzt mancher kürzer in seinem Keller als der Nachbar, aber die Keller sind da... sie tragen bei uns nicht den Namen Krieg und Fliegeralarm, sie heißen anders:

...Schlaganfall der Ehefrau heißt ein Keller und nun versuchen sie wieder im Alltag anzukommen, für beide ist das nicht leicht, alles neu und von jetzt auf gleich alles anders. Den Ruhestand hatten sie sich anders erträumt, wollten sich um die Enkel kümmern, jetzt kümmern sich die Kinder wieder um die Mutter.

...Versetzunggefährdet und den 10. Klasse Abschluss, den schafft der nie. So heißt ein anderer Keller, die alleinerziehende Mutter könnte ihn auch anders nennen. Sie kommt grad so über die Runden, aber grad wird alles schwieriger. Dass der Große im September eine Ausbildung anfängt, war ihr eine Hoffnung. Sie weint sich in den Schlaf, Abend für Abend.

...dass er trinkt, heißt ein anderer Keller, dass er trinkt, das war schon immer so. Ob er krank ist, weiß sie nicht, kann sich nicht erinnern an eine Zeit ohne Flaschen, sehnt sich nach einer andern Ehe, hat aber keine Kraft mehr überhaupt noch etwas zu sagen.

...Depression, noch so ein Keller, er gehört einer alten Dame, die sich seit Jahren um die Tochter sorgt, die ist längst erwachsen, selber Oma und immer noch und immer wieder wird sie heimgesucht von jener Seelenqual. Jenen Keller Depression teilt sie sich mit der Mutter, die immer noch und immer wieder um die Tochter weint.

...Einsamkeit, ein großer Keller, den sich viele teilen ohne einander darin zu begegnen. Auch und vielleicht gerade hier in diesem reichen Land, in unserm Ort, der uns manchmal vorgaukelt, es ginge allen gut und niemand seufzt sich in den Schlaf.

Wie komme ich jetzt wieder da raus? Aus den Kellern dieser Welt, aus den Kellern der Nachbarschaft, aus meinem eigenen Keller?!

Paulus gibt eine klare Antwort, wenn auch nicht auf die Frage, wie man aus dem Keller kommt, sondern, wie man dort in der Zwischenzeit die Hoffnung nicht verliert:

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen! Und das meint nicht, dass dein Leben objektiv betrachtet gut und gelungen sein muss, es geht nicht um das Pferd, das Auto, um Haus und Hof oder Reichtum, nein, wenn du das, was dir passiert, für das Beste hältst und wenn es dir gelingt, auch im Keller noch zu seufzen oder auf das stellvertretende Beten des Geistes zu hoffen, dann liebst du Gott und er liebt dich und du gehörst zu ihm, du hast Anteil an seiner Herrlichkeit.

Wenn ich diesen Text heut höre, scheints mir, als hätte Paulus hier die erste Motivationsrede der Menschheit geschrieben. Und das zeigt zweierlei: Es zeigt, dass wir Menschen schon immer andere

brauchten, die uns Mut machen und an unserer Seite stehn, wenn wir leer und unsere Herzen schwer sind.
Und es zeigt mir auch, dass viele vor mir, auch Paulus, diese Zeiten überstanden haben.
So wie auf die Himmelfahrt Pfingsten folgt, und so, wie die Jünger diese Zwischenzeit einst überstanden haben, so erging noch vielen Menschen nach ihnen und vor mir.
Mir macht das Mut. Manchen in ihren Kellern hoffentlich auch und für alle andern bleibt uns nichts, als zu beten: Möge Gott sich ihrer annehmen und ihnen Menschen an die Seite stellen, die mit Ihnen mit-leiden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Mai 2022